

* 12.04.1907 in Telfs

† 09.01.1941 in Hartheim bei Linz

Euthanasieopfer aus Telfs

Angabe Franz Wassermann (2004)

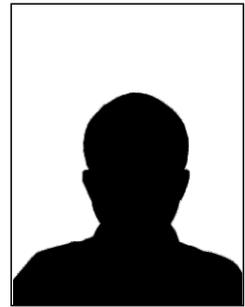
Seit 1932 in der Heil- und Pflegeanstalt Hall. Wurde am 10. Dezember 1940 von Hall nach Hartheim transportiert (Transportliste 45). Gestorben am 9. Jänner 1941 in Hartheim bei Linz. Angebliche Todesursache: Ruhr

Quelle: „Telfs 1918-1946“, S. 402 f, Dietrich Stefan

Franz G.

Franz G. wurde am 12.4.1907 in einen kinderreichen Haushalt hineingeboren. (Fußnote: TLA, Taufbuch 1892-1920_MF 0761-7, MF 0762-1.) Seine Eltern arbeiteten beide in einer Fabrik und heirateten im Jahr 1898. (Fußnote: TLA, Traubuch 1861-1899_MF 0762-8.) Ein Jahr nach der Hochzeit kam bereits der erste Sohn zur Welt und in den anschließenden neun Jahren folgten zwei weitere Söhne, drei Töchter und nochmals zwei Söhne. Franz G. war der Vorletzte in der langen Reihe seiner Geschwister. (Fußnote: TLA, Taufbuch 1892-1920_MF 0761-7, MF 0762-1; Beim ersten Bruder ist ein falscher Vorname der Mutter angegeben. Da aber alle anderen Daten korrekt sind, kann von einem Flüchtigkeitsfehler ausgegangen werden. Auch in den Akten der Anstalten ist immer wieder ein falscher Vorname der Mutter zu finden.) Über seine Kindheit ist fast nichts bekannt, es gab jedoch sehr früh in seinem Leben zwei einschneidende Ereignisse. So starb bereits im Jahr 1912 die Mutter an einer Krankheit und nur sechs Jahre später verloren die Kinder auch den Vater aufgrund einer Krankheit. (Fußnote: TLA, Totenbuch 1886-1927_MF 0763-5.) Die Kinder waren somit erst zwischen neun und 19 Jahre alt, als sie zu Vollwaisen wurden. Wo der damals elfjährige Franz G. und seine Geschwister anschließend aufwuchsen, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Nach der Schule fing er an, als Webergewerkschaftsmitglied zu arbeiten, (Fußnote: KA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Aufnahmebericht 18.11.1931, KA 2539/V.) was durch die Textilfabriken in der Gemeinde Telfs ein für viele Bürger*innen naheliegender Berufsweg war. Im Laufe seines Berufslebens - der genaue Zeitpunkt kann nicht eruiert werden - ging Franz G. auch auf Wanderschaft, um an anderen Orten nach Arbeit zu suchen. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Erhebungsprotokoll 3.5.1932, KA 2539/V.) Wohin ihn dieser Weg genau führte, ist ungeklärt. Bereits im Jahr 1921, als Vierzehnjähriger, hatte Franz G. seinen ersten Kontakt mit der Polizei. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Strafregisterauszug 24.2.1932, KA 2539/V.) Ob er als Vollwaise aus der Not heraus handelte, oder ob andere

Ursachen dahintersteckten, lässt sich nicht feststellen. Klar ist jedoch, dass es nicht bei diesem einen Delikt blieb. In den nächsten sechs Jahren folgten vier weitere Gesetzesübertretungen, die auch unterschiedlich lange Haftstrafen nach sich zogen. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Strafregisterauszug



24.2.1932, KA 2539/V.) Was aus seinen Akten aber auch hervorgeht, ist, dass Franz G. im Laufe seiner Wanderschaft viel herumkam. Denn jede der genannten Straftaten wurde von einem anderen Gericht behandelt. So hielt sich Franz G. offensichtlich in Klagenfurt, Linz, Salzburg und Bozen auf. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Strafregisterauszug 24.2.1932, KA 2539/V.) Seine eigenen Aussagen dazu gestalten sich ein wenig wirr, aber er scheint in dieser Zeit mit Klöstern in Kontakt gekommen zu sein. Einmal spricht er von den Kapuzinern in Salzburg, wo er nach einem Einbruch von einem Kleriker mit dem Gummiknüppel geschlagen wurde. Ein anderes Mal von den Franziskanern in Linz, bei denen er Zigaretten gestohlen zu haben scheint. Zu einer Beziehung mit einer Frau kam es in den Jugendjahren von Franz G. nur einmal, diese Verbindung endete jedoch aufgrund einer Haftstrafe und weitere Beziehungen scheint es nicht gegeben zu haben. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Krankheitsgeschichte 18.11.1931, KA 2539/V.) So blieb er bis zum Ende seines kurzen Lebens ledig und kinderlos. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Aufnahmebericht 18.11.1931, KA 2539/V.) Wie Franz G. in einem Gespräch äußerte, war ihm durchaus bewusst, was andere Leute von ihm hielten. Man sehe ihn nicht gerne und würde ihn einen „Falott“ oder „Taugenichts“ nennen, meinte er. Im Rahmen der Haftstrafen kam Franz G. schlussendlich in die Landeszwangsarbeits- und Besserungsanstalt Korneuburg. Sofern seine eigenen Angaben stimmen, muss dies ungefähr im April 1930 gewesen sein. Durch seine Reizbarkeit kam es in der Anstalt zu Zusammenstößen mit den Aufsehern, weshalb er phasenweise in eine Korrekzionszelle gesperrt wurde. Im Oktober des Jahres 1931 schickte die Anstalt in Korneuburg dann eine Anfrage an die HPA Am Steinhof in Wien, mit der Bitte, Franz G. aufzunehmen. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Krankheitsgeschichte 18.11.1931, KA 2539/V.) Die HPA Am Steinhof stimmte zu und am 18.11.1931 wurde er von dieser Einrichtung übernommen. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Kopfzettel 18.11.1931, KA 2539/V.) Über seinen dortigen Aufenthalt ist nur wenig bekannt. Franz G. erwähnte jedoch, dass er sich fehl am Platz fühlte, weil die anderen Patienten in seinen Augen, im

Gegensatz zu ihm, wirklich krank seien. Außerdem beklagte er sich, dass er häufig Hunger habe. Zur Arbeit wurde er in der HPA Am Steinhof nicht eingeteilt, weil ihn die Pfleger dafür nicht für fähig hielten. Da er offensichtlich auch in dieser Anstalt immer wieder aggressiv wurde und auf andere Patienten losging, wurde er häufig weggesperrt. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Abschrift Krankheitsgeschichte 18.11.1931, KA 2539/V.) Nachdem davon ausgegangen wurde, dass Franz G. über einen längeren Zeitraum anstaltsbedürftig sein würde und er ursprünglich aus Tirol stammte, wurde eine Anfrage an die HPA Hall geschickt, mit der Frage, ob eine Überstellung dorthin möglich sei. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief an Direktion der HPA Hall 15.1.1932, KA 2539/V.) Dort war man bereit, den Patienten abzuholen und so kam er am 27.1.1932 in Hall an. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief an Direktion der HPA Am Steinhof 22.1.1932, KA 2539/V.) Noch im selben Jahr beschloss das Bezirksgericht Hall, dass die Anhaltung des Patienten in der Anstalt für ein Jahr gerechtfertigt sei und im Folgejahr wurde dieser Beschluss erneuert. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Beschluss 11.7.1932, KA 2539/V.; Beschluss 28.7.1933, KA 2539/V.) Im November 1934 ging das Gericht sogar noch einen Schritt weiter. Franz G. wurde nun endgültig entmündigt und da seine Eltern bereits verstorben waren, wurde einer seiner Brüder als Kurator bestellt. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Bestellung zum Kurator 24.11.1934, KA 2539/V.) Die Gemeinde Telfs war nun verpflichtet, einen Teil der Pflegekosten zu übernehmen. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Zahlungs-Revers 3.5.1932, KA 2539/V.) Besuch bekam Franz G. in der HPA Hall kaum, nur ein einziger Besuch von Bekannten ist vermerkt. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Einlegeblatt Nr. 1 27.1.1932, KA 2539/V.) In dieser Anstalt wurde er nun aber zur Arbeit eingeteilt, während der er offensichtlich sehr gesprächig war. Was genau seine Tätigkeit beinhaltete, ist nicht überliefert. Nachmittags durfte sich Franz G. öfters im Garten aufhalten. (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Einlegeblatt Nr. 2 27.1.1932, KA 2539/V.) Da sein Verhalten gegenüber den Pflegern und anderen Patienten laut Aufzeichnungen nach wie vor aggressiv war und er sich auch sonst angeblich eher unruhig und laut verhielt, wurde er, wie schon in Korneuburg und Wien, regelmäßig in eine Isolationszelle gesperrt. (Fußnote: Ebd.; HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Einlegeblatt Nr. 1 27.1.1932, KA 2539/V.; Einlegeblatt Nr. 3 27.1.1932, KA 2539/V.) Der Aufenthalt von Franz G. in der HPA Hall dauerte neun Jahre. Am 10.12.1940 wurde er „in [eine] andere Anstalt“ (Fußnote: HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Kopfzettel 27.1.1932, KA 2539/V.) überstellt, was bedeutete, dass er in die Tötungsanstalt Hartheim gebracht wurde. Als angebliche Todesursache wurde Ruhr angegeben, als Todesdatum der 9.1.1941, (Fußnote: Dietrich, Telfs 1918-

1946, S. 402.) wobei fraglich ist, ob er wirklich mehr als ein paar Tage in Hartheim überlebte, da die meisten Opfer umgehend ermordet wurden. Franz G. wurde 33 Jahre alt.

Quelle: Masterarbeit „...hier wo es scheint als wann ich überhaupt kein Mensch nicht mehr wäre...“. Lena Burgstaller BA BEd - Innsbruck, 2020